

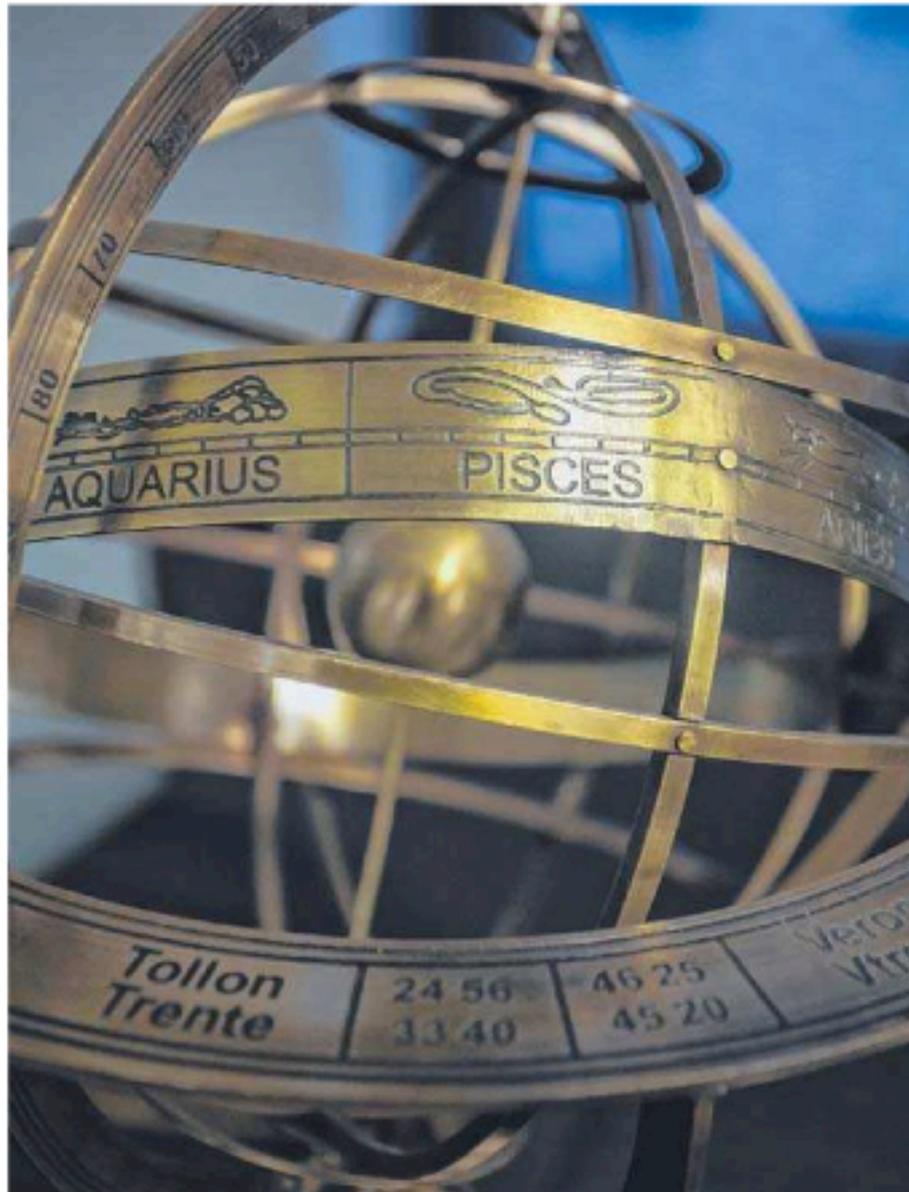
Ohne Rheticus kein Kopernikus

Vor 500 Jahren wurde Georg Joachim Rheticus geboren. Eine Ausstellung widmet sich seiner Geschichte.

FELDKIRCH. (VN-tag) Feldkirch erlebt zu Beginn der Neuzeit wahrlich eine Glanzzeit: Neue Bauten entstehen, Kontakte in alle Welt werden geknüpft. Der Humanismus hält Einzug. Georg Joachim Rheticus, einziger Schüler des Kopernikus, gilt zweifelsohne als einer der bedeutendsten Wissenschaftler Vorarlbergs. Am Sonntag jährt sich der Geburtstag des Feldkirchers zum 500. Mal.

Die Stadt Feldkirch nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, in der Dauerausstellung „...mehr Gelehrte als Rom!“ zu zeigen, welche Bedeutung der Wissenschaftler Rheticus und der Humanismus in Feldkirch hatten und bis heute noch haben. „Ziel ist es, die glorreiche Zeit des Humanismus und die Bedeutung des Rheticus bekannter zu machen“, erklärt Stadtbibliothekar Dr. Hans Gruber, der für die Konzeption der Ausstellung verantwortlich zeichnet. „Die Ausstellung soll sich speziell auch an ein junges Publikum wenden.“ So sollen die Werke, darunter Bücher und wichtige Artefakte, die zu einem großen Teil aus dem Bestand der Stadtbibliothek stammen, das ganze Jahr für Schüler zugänglich gemacht werden. Auch Malwettbewerbe stehen auf dem Programm der Ausstellung „Mehr Gelehrte als Rom!“.

Eine entscheidende Begegnung
Zurück ins 16. Jahrhundert. Wer war Georg Joachim Rhe-



Zu Rheticus' Zeiten existierten noch keine Fernrohre. Armillarsphären dienen zur Darstellung der Bewegung der Himmelskörper. VN/STEUERER

ticus eigentlich? Geboren wurde er als Sohn des Stadtarztes Georg Iserin. In den Geschichtsbüchern wird sein Vater als Bücherfreund und gebildeter Mann beschrieben. Schon früh setzt sich auch Rheticus mit der Wissenschaft auseinander und besucht die hoch angesehene Lateinschule in Feldkirch. Der erste Schicksalsschlag ereilt ihn jedoch schon bald. Sein Vater wird der Betrugerei und des Diebstahls bezichtigt und mit dem Schwert hingerichtet. Rheticus beginnt ein Studium der Mathematik an der Universität

Zürich, darauf folgt eine Professur für Mathematik und Astronomie in Wittenberg. Gerade einmal 25 Jahre alt, trifft Rheticus das erste Mal auf Nikolaus Kopernikus, nachdem er von dessen Thesen gelesen hatte. Er war es, der Rheticus in seine Theorie des heliozentrischen Weltbildes eingewiesen hat, die besagt, dass nicht die Erde sondern die Sonne Zentrum des Universums ist. Der Humanist wusste gleich um die revolutionäre Bedeutung dieser These und vermochte es, Kopernikus von einer Veröffentlichung zu überzeugen.



Für die Konzeption der Ausstellung verantwortlich: Dr. Hans Gruber.



Der Zirkel galt als Symbol der forschenden Menschen.



Bei einem Malwettbewerb im Rahmen der Ausstellung können sich die Kinder an einem Porträt des Wissenschaftlers versuchen.

Damit legte Rheticus als erster die kopernikanische These im Druck vor und wurde so zum Pionier eines neuen Weltbildes. So betonen Astronomiehistoriker auch heute noch: „Ohne Rheticus hätte es keinen Kopernikus gegeben.“ Das Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ (Über den Umlauf der Himmelskreise) gilt heute noch als Meilenstein der Wissenschaftsgeschichte.

„An Rheticus erinnern“
Zahlreiche Veröffentlichungen, auch über die Astronomie hinaus, folgen. Nach

seinem Studium der Medizin in Prag lässt sich Rheticus in Krakau nieder. Im Jahr 1572 übersiedelt er nach Kaschau, das heutige Kosice in der Slowakei. Am 4. Dezember 1574 stirbt der Wissenschaftler. „Leider ist Rheticus in Vergessenheit geraten. Wir wollen mit der Ausstellung nun wieder ein breiteres Publikum an seine bedeutenden Arbeiten erinnern“, so der Stadtbibliothekar.

⚠ Dieses Wochenende steht ganz im Zeichen von Rheticus. Ausstellungseröffnung, Vorträge etc. heute ab 17 Uhr im Palais Liechtenstein, Feldkirch. www.feldkirch.at